Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin
monatlich für 3 Sgr.

Nr. 273. Dienstag, 22. November 1870.

An Paris.

Du stolze Stadt, wirst du bedenken,
Was jetzt zu deinem Frieden dient!
Nach oben deine Blicke lenken,
Und dich in dessen Huld versenken,
Der deine Schuld auch hat gesühnt!

Schon ist die Wagenburg geschlagen
Um dich und deiner Kinder Schaar.
Wie stolz auch deine Zinnen ragen,
Vom Aasgeruch herbeigetragen
Schwebt über dir der Leichenaar.

Du trotzest noch auf deine Stärke,
Und sprichst Gott und dem Sieger Hohn,
Weil unbezwingbar deine Werke; —
So trotzte einst — auch Siebzig, merke! —
Jerusalem dem Kaisersohn!

„Nicht einen Stein“ — sprichst du vermessen!
Soll dieses Wort prophetisch sein?
Nicht einen Stein — hast du vergessen,
Wer vor Jerusalem gesessen,
Und auch gesprochen: „Nicht ein Stein!“

Nicht einen Fußbreit willst du missen
Von dem dir abgerungnen Land,
Und wirst doch blutig und zerrissen
Dich um so tiefer beugen müssen,
Je länger du hältst Widerstand.

Vermeinst du wider Gott zu streiten
So trotzig wie einst Pharao?
Wohlan, so wird zu diesen Zeiten
Ein gleiches Ende dir bereiten
Der Gott, deß Zorn brennt lichterloh

Laß zieh'n das Volk der deutschen Zungen,
Das du besessen nur als Raub.
Fest hält, was sie dir abgerungen,
Ihr Kind Germania umschlungen
Und läßt es nimmermehr, das glaub!

Noch beut der Sieger dir den Frieden;
Du willst ihn nicht, du wählst den Kampf!
So ist denn dein Geschick entschieden,
Im großen Hexenkessel sieden
Seh' ich schon Feuer, Blut und Dampf.

Vor deinem Thor auf fahlem Rosse
Der Hunger hält, der bleiche Mann
Mit hohlem Aug; in seinem Trosse
Fliegen die feurigen Geschosse,
Und Flammen schlagen himmelan.

Du hast's gewollt! — In tiefer Trauer
Verhüllt der Sieger sein Gesicht,
Und ihn durchwehen Gottes Schauer
Vor dieser Arbeit, blutig-sauer,
Und vor dem schrecklichen Gericht!

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Metz, 19. November. Die Cernirung von Montmedy durch ein Detachement unter Oberst von Pannewitz am 16. d. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des 1. und 2. Bataillons 74. Regiments bei Chauvency und Thonelle gegen die Besatzung von Montmedy. 47 unverwundete Gefangene.

v. Zastrow.

Versailles, 19. November. Im Gefecht bei Dreux am 17. betrug der diesseitige Verlust 3 Mann todt, 35 verwundet.

Am 18. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauneuf. Diesseitiger Verlust 1 Offizier und ca. 100 Mann, der des Feindes über 300 Todte und Verwundete und 200 Gefangene.

v. Podbielski.

— Hans Wachenhusen schreibt in der „K. Z.“ über das Gefecht von Orleans:

Toury, 12. November. Erst heute komme ich dazu, einen in allen seinen Einzelheiten ganz genauen Bericht über das Treffen vom 9. d. bei Orleans zusammenzustellen und durch denselben den jedenfalls ins Abentruerliche übertriebenen Bulletins der französischen Presse entgegen zu treten. Ich bitte den Leser, meine Angaben als bis ins Kleinste hinein authentisch zu betrachten.

Es unterliegt nach meiner Ueberzeugung nicht dem geringsten Zweifel, daß das Gefecht bei Coulmiers oder Orleans ein lange vorbereiteter und noch länger überdachter Schlag gewesen, dessen Wirkung allerdings weit hinter der Berechnung der Franzosen zurückgeblieben ist. Eben so zweifellos ist es, daß die Franzosen die Friedensverhandlungen nur eröffneten und mit allerlei albernen Propositionen in die Länge zogen, um ihre Südarmee zu organisiren und in die vortheilhaftesten Aufstellungen zu bringen. Ja, ich gehe noch weiter: Ich behaupte, der biedere Thiers selbst hat den Fuchs gespielt und ist geschäftig hin und her gelaufen, nur um dem Kommandeur der Südarmee, General Paladine, Zeit zu seinen kriegerischen Maßnahmen zu verschaffen, denn während General von der Tann am 8. November Morgens 9 Uhr noch mit Herrn Thiers und dem Bischof Dupanloup in Orleans frühstückte und ihn in gutem Glauben an seinen redlichen Friedenswillen nach Beaugency eskortiren ließ, hatte sich die französische Südarmee schon seit mehreren Tagen zu dem beabsichtigten Schlage vorbereitet und mit Muße und Sorgfalt in Schlachtordnung aufgestellt.

Schon an diesem Tage nämlich, am 8. November, sah man von baierischer Seite aus starke Kolonnen marschiren, legte den Bewegungen aber kein allzu großes Gewicht bei, da die Kolonnen wieder zurückgingen. Selbst am Tage vorher, am 7., hatten die Rekognoszirungen der Bauern ähnliche Rapporte gebracht; es war also vorauszusehen, daß nach Abbruch der Friedensverhandlungen von Seiten der Franzosen ein Hauptschlag geführt werden solle.

Einer solchen Eventualität gegenüber stand nun allerdings das erste baierische Korps sehr isolirt und auf sich selbst angewiesen da. Es fehlte ihm jede wirkliche Verbindung mit der Belagerungs-Armee, die Etappen hinter ihm waren selbst unterbrochen, wie ich mich überzeugte, und auf das 13. Korps, auf das Herannahen der Central-Armee des Prinzen Friedrich Karl war in den nächsten Tagen noch nicht zu rechnen.

Ich weiß nicht, ob man in Versailles die Stärke der inzwischen gebildeten französischen Südarmee kannte, weiß auch nicht, ob General v. d. Tann genau von derselben unterrichtet war. Faktisch ist, daß der Feind seine afrikanischen Truppen bis auf unbedeutende Garnisonen über das Mittelmeer herüber gezogen hatte, denn alle algerischen Truppentheile, Zuaven, Zephyrs, Chasseurs 2c. waren an dem Gefechte vom 9. betheiligt.

General v. d. Tann sah endlich den Feind zum Schlage ausholen; an scheunige Unterstützung war nicht zu denken; er war auf sich selbst angewiesen und wenig nutzte es, den Feind erst zu zählen.

Um den Schlag zu pariren, unternahm er schnell einen nächtlichen Marsch nach Coulmiers, ein Manöver, das ihn aus der Klemme zog, durch das er sich wenigstens aus den für ihn so gefährlichen Wäldern rettete, mit welchen das Terrain bedeckt ist, während er seine Kavallerie in ihren Stellungen beließ. Die Hauptstellung seines linken Flügels ward also abwärts an der Mauche genommen; drei Bataillone wurden in Orleans als Bedeckung zurückgelassen.

Gegen 10 Uhr Morgens schon begann auch der Feind in starken Kolonnen auf dem ganzen Bogen von Meung bis zur Straße von Chateaudun vorzugehen. Unser Gros hielt den Ort Coulmiers. Dahinter stand eine Reserve, auf dem linken Flügel wurde La Reinardière besetzt und eine Brigade weiter abwärts an das untere Flüßchen detachirt. Die Kavallerie stand bei St. Peravy und erhielt den Auftrag, zur Deckung des rechten baierischen Flügels und der Verbindungslinie gegen den linken feindlichen Flügel vorzugehen.

Schon um 10 Uhr engagirte sich überall das Gefecht. Es ward vom Feinde mit sehr starker und zahlreicher Artillerie unterhalten, blieb aber lange Zeit im Stehen. Das Vordringen feindlicher Massen gegen den rechten baierischen Flügel (während an der unteren Mauche kein Angriff erfolgte) gebot die Abberufung der drei zur Bedeckung in Orleans zurückgebliebenen Bataillone, die Heranziehung der an der unteren Mauche detachirten Brigade und einen Stoß der in Reserve zurückbehaltenen Brigade gegen den feindlichen linken Flugel, dessen Spitze bereits St. Sigismond erreicht hatte.

Der linke Flügel des Feindes ward zurückgeworfen. Gleichzeitig gewann aber der Gegner Terrain bei La Reinardière und erreichte bereits die Waldungen. In diesem Momente langte die zurückberufene baierische Brigade an. Ein Theil derselben wurde zum Festhalten von Coulmiers und zum Zurückwerfen des feindlichen rechten Flügels verwendet, der übrige Theil zur Unterstützung des diesseitigen rechten Flügels vorgeführt.

General v. d. Tann erkannte indeß rechtzeitig die ganze Stärke des Feindes und dessen Absicht auf eine weiter ausholende Umgehung seines rechten Flügels. Er hatte mit etwa 20 Bataillonen, deren jedes kaum 600 Mann zählte, also mit 12,000 Mann, einem Gegner Stand zu halten, der über mehr als 50,000 Mann gebot, hatte mit seinem Korps in dünnen Linie eine Gefechtslinie von drei Stunden Länge zu behaupten, die durch jeden energischen Anprall durchbrochen werden konnte. Es war eine Unmöglichkeit, diesen Kampf auf so ungünstigem Terrain und gegen diese Uebermacht fortzusetzen. von der Tann zog also seine Truppen vom linken Flügel beginnend gegen Gemigny und St. Sigismond, welches durch die Arrière-Garde besetzt blieb, und rückte unangefochten, vom Feinde in keiner Weise mehr belästigt, nach St. Peravy, von wo aus in der Nacht der Marsch über Artenay hieher noch Toury zur Vereinigung mit den eben im Anrücken begriffenen Verstärkungen angetreten wurde.

Hätte die 17. Division einen Tag früher eintreffen und v. d. Tann mit dieser Fühlung gewinnen können, wir hätten unfehlbar auch hier einen glänzenden Sieg verzeichnen können. Der Feind blieb in seiner Stellung und hat bis heute noch keine Lust zu weiteren Angriffen gezeigt.

Die nächsten Tage müssen für uns sehr inhaltreich werden; wir sind stündlich auf einen neuen Kampf gefaßt, und sind erst die Korps von Metz heran, so werden viel Spähne fallen. Die Franzosen erwarten, daß uns Sturm, Regen und Schnee, die um die Wette toben, erschöpfen und decimiren sollen. Gewiß verlieren auch wir im Kampfe mit den Elementen, aber dem Deutschen sind Sturm und Wetter nichts Ungewohntes und liegt die Mannschaft, wie z. B. eben hier in Toury in kritischen Momenten auch nur in Alarmhäusern, ohne Bett, ja, ohne Stroh, die Hand am Gewehre, wir werden auch mit diesem Feinde schon fertig werden!

— Dem Zweifel, welche französische Truppen in dem Gefechte am 17. d. Mts. engagirt gewesen sind, sind wir noch nicht entrissen, doch entscheiden sich die neuesten militärischen Beurtheiler dahin, daß Theile der Loire-Armee nordwärts gerückt waren. In jedem Falle, mag nun bei Dreuxe die ganze Loire-Armee oder ein Theil derselben, oder auch die ganze Keratry'sche (West-) Armee geschlagen worden sein, in jedem Falle ist durch diesen Sieg die französische Aufstellung diesseits Orleans unhaltbar geworden, wie überhaupt damit allen Bewegungen französischer Korps am rechten Ufer der Loire um so gründlicher ein Ziel gesteckt sein dürfte, als die mittlerweile bei Fontainebleau herangerückten Abtheilungen der II. Armee nicht ermangeln werden, die oberen Partien des Loire-Gebietes gründlich zu säubern. — Wir lassen hier folgen, was der militärische Referent der „Schles. Z.“ sagt. Dieser ist der Ansicht, daß die ganze Loire-Armee in der Gegend von Dreux gestanden habe. Er führt Folgendes aus: Bei der Annäherung des Prinzen Friedrich Karl, von welcher sogar ein Telegramm aus Tours der Welt Kunde giebt, war die Stellung bei Orleans Seitens der Loire-Armee unmözlich zu behaupten. Es droht ihr hier ein Waterloo, wenn nicht gar ein Sedan. Das strategische Manöver vom 9. und 10. d. Mts. hatte seinen Zweck vollständig verfehlt, als v. d. Tann sich durch geschickte Bewegungen und glückliche Arrièregarden-Gefechte der ihm drohenden Umklammerung entzogen hatte und der Führer der Loire-Armee sich demnächst nicht stark genug fühlte, die bald darauf bei Toury vereinten Streitkräfte anzugreifen. In der schiefen Lage, in welche sich die feindliche Armee nach der Einnahme von Orleans gebracht sah, scheinen Gambetta und General Aurelles de Paladine den Entschluß gefaßt zu haben, sich durch einen Vormarsch in nordwestlicher Richtung (gegen Chartres und Dreux) an der rechten Flanke der Armee des Großherzogs von Mecklenburg vorbei zu manövriren. Gelang dies, so standen zwei Wege offen: entweder ein kecker Vorstoß gegen den Rücken unserer Cernirungsarmee bei Versailles oder Fortsetzung des Marsches von Dreux auf Evreux und Rouen behufs Vereinigung mit den hier unter General Bourbaki versammelten Streitkräften, der sogenannten Nordarmee. Da beide Ziele von Tours oder Blois aus weit einfacher und sicherer zu erreichen waren, als auf dem Umwege über Orleans, kennzeichnet sich die ganze Operation der Loirearmee als eine planlose. Obgleich dem Großherzog von Mecklenburg die Bewegung des Feindes längs seiner rechten Flanke nicht lange verborgen bleiben konnte, blieb es doch immer schwierig, sich demselben vorzulegen, da die von Orleans nach Chartres und Dreux führende Straße und die Straße nach Paris erheblich divergiren. Hieraus und aus dem Mangel an Transversalverbindungen erklärt sich denn auch wohl, daß es erst bei Dreux zum Kampfe kam, welcher Punkt von Toury, wo v. d. Tann am 11. seine Kräfte sammelte, volle 10 Meilen in nordwestlicher Richtung entfernt liegt. Ob der Großherzog von Mecklenburg mit den seinerseits herangeführten Verstärkungen wirklich bis Toury vorgegangen ist, oder, schon frühzeitig von der Absicht des Feindes unterrichtet, das v. d. Tann'sche Korps nordwärts an sich herangezogen hat und dann westwärts abgebogen ist, läßt sich nach dem Telegramm nicht übersehen. Jedenfalls sind die Operationen wieder trefflich gelungen. Der Feind wurde nicht nur gefunden, wo man ihn suchte, sondern auch in einer Weise angegriffen und geschlagen, daß er seine Marschlinie vollständig preisgeben und sich glücklich schätzen mußte, in südlicher Richtung noch einen Ausweg zu finden. Hierin ist unbedingt ein glänzender Erfolg zu erkennen, wenn es auch dahingestellt bleiben muß, ob es bei Dreux zu einer vollständig ausgeschlagenen Schlacht, also zu einer wirklichen Niederlage der Loire-Armee gekommen ist, oder ob der Feind nur um die Gewinnung einer Rückzugslinie gekämpft und die Schlacht abgebrochen hat, nachdem dieser Zweck erreicht war. Da das Telegramm des Königs von einer Verfolgung redet, darf das erstere wenigstens in gewissem Umfange erwartet werden. Die von Trochu und Gambetta schon vor längerer Zeit geplante Kombination eines Angriffs gegen den Rücken unserer Cernirungsarmee mit einem Massenausfall der Besatzung von Paris darf man nun wohl als gescheitert betrachten. Schon die Armee des Großherzogs dürfte stark genug sein, der Loire-Armee den Weg nach Paris, wie den nach Rouen definitiv zu verlegen. Sehr bald wird auch der Prinz Friedrich Karl in die Aktion eingreifen. Seine Kooperation mit dem Großherzog von Mecklenburg wird keinen Schwierigkeiten unterliegen. In welcher Weise dieselbe stattfinden wird, hängt freilich von den weiteren Bewegungen der Loire-Armee ab, doch darf schon jetzt als wahrscheinlich angenommen werden, daß der Prinz seinen Marsch zunächst bis Tours fortsetzen wird. Der Weg dahin liegt bereits vor ihm offen und die Herren von der Regierung **extra muros** werden wohlthun, wenn sie für ihr Reisegepäck rechtzeitig Sorge tragen.

— Wir sehen in manchen Darstellungen der letzten Vorgänge zwischen Orleans und Paris als den Zweck, welchen die französischen Generale verfolgen sollen, den Entsatz von Paris angeführt. Dieser Ausdruck ist jedenfalls nicht glücklich gewählt, denn von einem Entsatze der französischen Hauptstadt werden sich auch die hoffnungsreichen Franzosen, wenn sie nicht so tief in der Narrheit stecken, wie Herr Gambetta, schwerlich etwas träumen lassen. Von dem Entsatze einer Festung spricht man nur, wenn entweder die Belagerungsarmee durch die von Außen anziehende Macht derart aufs Haupt geschlagen wird, oder sich so gefährdet sieht, daß sie die Belagerung aufgeben muß; oder wenn die zur Vertheidigung des Platzes nicht ausreichende Besatzung dadurch verstärkt wird, daß die neu eingetroffenen Streitkräfte ihren Eingang in die Festung durch die Belagerungsarmee hindurch bewerkstelligen. Nun wird aber, nachdem Metz gefallen, kein französischer General sich einbilden, daß er die Cernirungsarmee zur Aufhebung der Belagerung werde nöthigen können; die Erzwingung des Einzugs in Paris kann noch weniger intendirt werden, da die in Paris befindliche Besatzung schon jetzt nicht genug zu essen hat. Paris hat nicht zu wenige, sondern zu viele Vertheidiger. Die einzige Erleichterung, welche der Stadt erwiesen werden könnte, wäre die Ermöglichung des Abzugs für einen Theil der Besatzung; dieser würde aber die vollständige Entmuthigung der Zurückbleibenden und die baldige Uebergabe ohne Zweifel zur Folge haben. Wir sagen „die einzige Erleichterung“, denn von einer wirklichen Hülfeleistung durch Proviantzufuhr kann ja nicht die Rede sein. Somit ist es nicht der „Entsatz“ von Paris, sondern nur eine nützliche Beunruhigung der Cernirungsarmee, welche die Franzosen unternommen haben, und auch diese können sie gar nicht mehr fortsetzen, seitdem unsere II. Armee im Süden eingetroffen ist, die I. im Norden sich nähert.

Hauptquartier Versailles, 12. November. (B. B.-C.) Gestern ist wiederum ein Ballon von unseren Soldaten aufgefangen worden, man fand in demselben zwei Marineoffiziere und eine Person, welche sich nicht legitimiren wollte, außerdem zahlreiche Briefschaften und höchst interessante Journale. Man hat u. A. einen Brief aus dem Ministerium des Innern entdeckt, welcher uns einige interessaute Daten über Paris liefert, ich werde Ihnen denselben morgen nach dem „Moniteur officiel“ in der Uebersetzung wiedergeben. Durch Zufall hatte ich auch zwei Journale, das „Journal de Paris“ und den „Gaulois“ vom 12. November gestern in meinen Händen, beide rathen dringend zur Unterhandlung oder Kapitulation von Paris. Das „Journal de Paris“ schreibt wörtlich: Es ist die letzte Karte, welche Frankreich und Paris von jetzt bis in 8 Tagen ausspielt. Wenn nicht ein Wunder vom Himmel kommt, wird Paris nichts Anderes übrig bleiben, als um jeden Preis zu unterhandeln oder ohne Bedingung zukapituliren. Der „Gaulois“, welcher als letzten Rettungsversuch einen großen Ausfall anräth, will mit Hinsicht auf die bereits 55tägige Belagerung von Paris eine beträchtliche Prämie für jeden ausgesetzt wissen, der zwei Mal die deutschen Linien durchbräche. Er schreibt dann weiter: In den Centralhallen sieht man jetzt eine Menge von neuen Industriezweigen, statt des üblichen Kaffees mit Milch am Morgen verkaufen die Leute eine Erbssuppe; der Vieh- und Schlachtmarkt ist von früh an von einer Menge Käufer angefüllt. Der Pferde- und Eselsankauf, welcher von der Regierung nun befohlen worden ist, hat in den letzten Tagen kolossale Dimensionen angenommen. Das Pfund Pferdefleisch kostet nach dem „Gaulois“ 4 bis 5 Frcs., das Pfund Eselsfleisch ist jetzt schon auf 3 Frcs. 50 C. bis 4 Frcs. gestiegen; für Liebhaber verkauft man Katzenfleisch, die Katze zu 5 bis 6 Frcs. pr. Stück. Mit Ausnahme der der extremsten Richtung angehörigen Journale sprechen sich sämmtliche Pariser Zeitungen für ein Nachgeben aus; der „Figaro“ läßt zwischen

den Zeilen lesen, daß Trochu zum Unterhandeln jetzt sehr geneigt erscheint.

— Der „Staats-Anzeiger“ schreibt aus den Hauptquartieren in Versailles, 15 November:

Eine Ballonpost, die von Truppen des 46. Regiments aufgebracht wurde, hat eine reiche Ausbeute an Zeitungen und Privat-Korrespondenzen ergeben. Diese dem Feinde abgewonnenen Dokumente werden von den Soldaten, die sich des glücklichen Fanges rühmen können, jedesmal sofort bei dem General-Kommando, dem der entsprechende Truppentheil zugehört, abgeliefert. Der Generalstab der beiden Hauptquartiere ist die Stelle, wo die Briefe geöffnet und, sammt den Zeitungen, zu militärischen Zwecken durchgelesen werden. Die Arbeit erfordert oft einen größeren Zeitaufwand, da namentlich die Zahl der Briefe in der Regel eine sehr bedeutende ist, und sich selten auf weniger als 4—5000 beläuft. Gegenseitige Mittheilungen, die stets nach der Durchsicht des reichen Materials zwischen den beiden Hauptquartieren stattfinden, setzen die Offiziere der leitenden Militärbehörden fort und fort in den Stand, sich über die Lage von Paris ein klares Bild zu verschaffen.

Die Privatnachrichten stimmen ohne Ausnahme darin überein, daß die Lebensmittelnoth in rapidem Wachsthum begriffen ist. Während die Vorräthe an gewöhnlichem Schlachtvieh, wie diesseits richtig berechnet wurde, seit dem 10. November erschöpft sind, werden außer Pferden, Mauleseln und Eseln bereits andere Hausthiere zum Fleischverkauf auf den öffentlichen Markt gebracht. Was die Beurtheilung der politischen Sachlage angeht, so zieht sich durch die große Masse von Privatbriefen der eine Grundgedanke, daß der fernere Widerstand der Hauptstadt den Bürgern ein überflussiges Heldenopfer auferlegen würde, wenn die Regierung nicht das Erscheinen einer Hülfsarmee für die allernächste Zeit in Aussicht stellen könne. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß auch die von Mitgliedern der National- und Mobilgarde geschriebenen Briefe, deren uns viele durch die Hände gegangen sind, auf dieselbe Schlußfolgerung hinauslaufen.

Die Diskussionen, welche einflußreiche Organe, wie die „Gazette de France“, „La Patrie“, „Le petit Moniteur“, „Le Temps“ und „Le Soir“ anstellen, kommen sämmtlich zu dem Resultat, daß Paris, ohne von einer Massenerhebung in den Provinzen unterstützt zu werden, nicht mehr länger widerstandsfähig sei. Die „Gazette de France“ entwickelt in einem Leitartikel, daß der Zeitpunkt für einen Massenausfall von dem Gouvernement bereits verpaßt sei: vor vier Wochen hätte man die Linien der Preußen vielleicht durchbrechen können, jetzt, nach der Vollendung der Belagerungsarbeiten, seien sie unangreifbar.

Man richtet an das Provisorium die Frage, wo die verheißenen Armeen von der Loire, von der Normandie und der Bretagne blieben? Man hört aus diesen Artikeln schon die künftige Rechtfertigung eines zuletzt doch unvermeidlichen Entschlusses heraus, indem die Zeitungen verkündigen, daß der Fall von Paris, wenn er eintreten sollte, der Gleichgültigkeit des übrigen Frankreich zuzuschreiben sein werde. Die „Patrie“ vom 12. November fürchtet, daß es zu einem Friedensschluß kommen könne, den die Provinzen für sich allein den deutschen Armeen anbieten würden.

In den Hauptquartieren von Versailles folgt man dem Umschwung der öffentlichen Meinung, der seit einigen Tagen unwiderleglich vorhanden ist, mit größter Aufmerksamkeit. Natürlich verhehlt man sich dabei nicht, daß in militärischer Beziehung noch alles von den Entschlüssen Trochus abhängt. Daß derselbe, falls ihm Hoffnung bleibt auf eine korrespondirende Bewegung von Norden oder Süden her, die letzte Anstrengung von Paris auf einen großen Ausfall richten wird, sieht man noch immer als möglich, ja als wahrscheinlich an. Man lebt daher augenblicklich in der Erwartung der bevorstehenden Entscheidungen. Die Lage der Dinge ist jedenfalls so, daß mit der Katastrophe der neuen Loire-Armee auch das Schicksal von Paris besiegelt sein wird.

Se. Majestät der König verweilten gestern einige Zeit in der „Villa Stern“, oberhalb Ville d'Avrey, von wo sich eine vorzügliche Uebersicht der südlichen Forts darbietet.

— Ueber das Treffen bei Dreux wird gemeldet: Am 15. war Prinz Friedrich Karl in Etampes, als die Nachricht eintraf, daß die Loire-Armee nach dem Gefechte bei Coulmiers vom 9. d. sich nordwestlich gewendet habe, um bei Chartres den Großherzog von Mecklenburg zu umgehen, und sich mit mit Bourbaki und Keratry zu vereinigen. Am 16. wurde nach Versailles gemeldet, daß die Umgehung gelungen sei. Der Großherzog von Mecklenburg machte eine rechtzeitige Wendung und wurde von Versailles durch die Kavallerie-Division Rheinbaben, von St. Germain durch sieben Garde-Landwehr-Bataillone und zwei Batterien unter dem Kommando des Generals Loen unterstützt. Der Feind wurde bis Le Mans zurückgeschlagen.

Versailles, 17. November. (B. Börs.-Cour.) Wir haben eine kleine Krisis durchgemacht, die jetzt glücklich beschworen ist. Am 15. Morgens ging es von Munde zu Munde: Die Truppen werden alarmirt. Das ist nichts Neues mehr, aber dieses Mal packte auch der Nichtkombattant seine Sachen, und mit dem gespannten Horchen auf die Signale in den Straßen verband sich eine besondere Beunruhigung der Gemüther. Allerlei Gerüchte waren verbreitet worden. Man sagte, die Kriegskasse sei in Sicherheit gebracht, im großen Hauptquartier wurden die Bagage- und andere Wagen bespannt, in der Präfektur und im Bundeskanzler-Amt die Akten gepackt, alles das für den Fall eines Rückzuges; die Loire-Armee stände schon in Dreux, und mit der Spitze selbst in Houdan, wenige Minuten von hier; die Gardelandwehr in St. Germain sei plötzlich aufgebrochen, um ihr entgegenzurücken; der Prinz Friedrich Karl habe sich durch den Marsch der am 10. siegreichen französischen Armee über Orleans zurück täuschen lassen und suche den Feind zu weit südlich, während dieser durch einen kühnen Flankenmarsch nördlich bis Dreux gedrungen sei und im Westen von Paris stände; es sei demnach ein Vorstoß von da und gleichzeitig ein Ausfall von Paris zu erwarten. Die Versailler, die ihre eigenen Quellen haben, wußten noch viel mehr. Sie ließen ihre Armee schon einige Meilen näher sein, und unsern König bereits abgereist. Daher Aufregung auf beiden Seiten, hier etwas Beklemmung, dort Triumph. Man will sogar in dem Benehmen der Versailler gegen die Prussiens eine Aenderung bemerkt haben. Höflich von Individuum zu Individuum sind sie wie alle Franzosen trotz grimmigen Nationalhasses immer gegen uns gewesen; jetzt mischte sich plötzlich in ihre überströmende Freundlichkeit noch das Gefühl des Mitleides mit uns armen Opfern. Nachdem das Blatt sich gewendet, drückte die Siegesgewißheit sich gegen uns Unglückliche in Bedauern und Theilnahme aus, und selbst die hohen Preise mancher Versailler Verkäufer sollen an jenem großen Tage heruntergegangen sein. Seit gestern hat sich die Sache nun wieder sehr geändert. Die Alarm-Signale werden nicht mehr mit Spannung erwartet, die Wagen im Hauptquartier sind abgeschirrt, die Akten in der Präfektur wieder aufgenommen, und — die Versailler Preise sind die alten. — Hier eingetroffenen Nachrichten gemäß ist Prinz Friedrich Karl mit dem neunten und dritten Korps bereits gestern in Rambouillet angelangt, während das erste Korps unter General von Manteuffel gestern in Soissons war. Die Cernirung der Loire-Armee ist glücklich bewirkt, und „der Teufel kann nicht aus dem Haus“. In dem Momente, wo ich diese Zeilen niederschreibe, dürfte bereits die große Aktion „dort unten im Süden“ begonnen haben. Der gestern mit Bestimmtheit erwartete Ausfall der Franzosen ist wiederum unterblieben; wenn General Trochu sich nicht beeilt, wird ihm binnen Kurzem auch die letzte Hoffnung benommen sein. Nach der „France“ vom 13. hat sich der Herzog v. Broglie in Gemeinschaft mit Grévy und einigen andern hervorragenden ehemaligen Deputirten verbunden, um eine Konstituante so rasch als möglich zusammenzuberufen. Der Gedanke, mit Umgehung von Paris, das man seinem Schicksale überlassen soll, eine Provinzialvertretung einzuberufen, findet allgemeinen Beifall in Frankreich. Die Abgeordneten sollen mit Rücksicht auf die okkupirten Provinzen nicht nach allgemeinem Stimmrecht gewählt werden, sondern jedes Departement sendet seine früheren Abgeordneten. In denjenigen Departements, in welchen offizielle oder reaktionäre Deputirte gewählt worden sind, werden die ehemaligen Abgeordneten aus dem Jahre 1848 einberufen. — Der englische Geschäftsträger, Mr. Odo Russell, wird heute hier erwartet, um eine Note seiner Regierung zu übergeben. Der Präsident des Bundeskanzler-Amts ist gestern nach Berlin abgereist.

Versailles, 16. November. Man schreibt der „K. Z.“: Die Situation hat viel von ihrem momentan vielleicht kritisch gewesenen Charakter verloren. Der Flankenmarsch der Loire-Armee von Artenay nach Chartres und Dreux ist jetzt taktisch erklärt. General Aurelles de Paladine, der Ober-Kommandant derselben, scheint dem General Bourbaki und der von diesem gebildeten Nord-Armee die Hand reichen und sich mit derselben zur gemeinsamen Aktion vereinen zu wollen. Er soll sogar, wie ich höre, seinen Marsch nordwärts nach Evreux schon fortgesetzt haben. Aber dieses Weitermarschiren bringt ihn um alle Vortheile, die sein anfänglich überraschendes Auftauchen ihn möglicher Weise hätte gewähren können. Prinz Friedrich Karl ist ihm auf den Fersen. Sein neuntes Korps war gestern schon in Etampes angelangt und marschirt nun gleichfalls nordwestlich. Das Korps des Großherzogs von Mecklenburg ging schon über Rambouillet hinaus den Franzosen entgegen, während die Kavallerie-Division Rheinbaben, auf dem Wege von Versailles nach Dreux, die wichtige Position von Houdan besetzt hält. So ist Alles in vollem Anmarsche gegen diese feindliche Armee. Freilich auch Bourbaki, mit 25—30,000 Mann, soll vom Norden her über Amiens im Anzuge sein. Aber schon war General von Manteuffel mit der ersten Armee in St. Quentin und schon gewann seine Kavallerie Fühlung mit dem Heere des Kronprinzen von Sachsen, so daß auch von dieser Seite der Zirkel sich immer näher um die französische Armee zusammen zu schließen scheint. Schon seit einigen Tagen erwartete man auch hier einen Ausfall aus Paris, ohne daß sich diese Erwartungen bisher bestätigt hätten. Auch bis heute, wo man eine Entscheidung erwarten zu dürfen glaubte, ist bis jetzt, Vormittags 11 Uhr, an den Forts kein Schuß gefallen, und so ist auch hier die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Alles beim Alten bleibe. Inzwischen greift die Entmuthigung in der belagerten Stadt immer weiter um sich und es macht sich gegen das Treiben der rothen Klubs immer mehr und mehr eine Reaktion geltend, die sogar schon anfängt, sich auf Märkte und Straßen herauszuwagen.

Deutschland.

** **Berlin**, 19. November. Das Gefecht bei Dreux läßt auch nach den heutigen Nachrichten noch kein klares Bild ersehen, namentlich ist auch nicht bestimmt anzugeben, ob es überhaupt ein Theil der Loire-Armee aktiv gewesen ist oder ob es nicht nur die unter Graf Keratry gesammelten Mobilgarden gewesen sind. Nur eins scheint festzustehen, daß die Besatzung von Dreux mit den Operationen der Loire-Armee in Zusammenhang gestanden hat. Im deutschen Lager hat man jedoch die Operationen der französischen Truppen beobachtet und ist solchen zuvorgekommen, so daß die Absicht der Franzosen, die Cernirungsarmee vor Paris im Rücken zu beunruhigen, abgeschnitten ist. Man scheint auch in Frankreich resp. Paris und Tours keine großen Hoffnungen auf die Erfolge der Loire-Armee zu setzen; die französischen Blätter sprechen sich darüber ganz unverholen aus. Die „Independance“ spricht von der Entmuthigung in Paris, registrirt die Stimmen, welche sich mißbilligend über die mißglückten Waffenstillstands-Verhandlungen und sprechen, und das ist jedenfalls ein Zeichen dafür, daß sich das Schicksal in Paris seinem Ende nähert, da sonst die „Independance“ nicht beginnen würde, auf die möglich bessere Lage, in der sich Paris befinden könnte, wenn der Waffenstillstand zu Stande gekommen wäre, hinzuweisen. — Die großen Gefahren, welchen Feldposttransporte im feindlichen Lande ausgesetzt sind, haben trotz der Thätigkeit der Postbehörden nicht verhindern lassen, daß Feldposttransporte dem Feinde in die Hände gefallen sind. Nachdem der Feldposttransport für Sedan aufgehoben ist, trifft heute die Meldung ein, daß auch der Feldposttransport für das 9. Armeekorps am 14. November bei Villeneuve la Chevêque in der Gegend von Sans und Troyes von den Franzosen angegriffen ist. Der Verbleib der Wagen, Pferde, Poststücke, Postillon und 2 Soldaten ist noch nicht festgestellt. — Im Elsaß und Lothringen sind neuerdings Telegraphen-Stationen eingerichtet in Charmes, Colmar, Epinal und Schlettstadt. — Der Geh. Legationsrath v. Keudell ist gestern Abend nach Versailles abgereist.

Berlin, 19. November. Das Wahlresultat liegt jetzt seinem ganzen Umfange nach vor und läßt sich genau dahin präzisiren: Von den 432 Abgeordneten gehören 165 der konservativen Partei, darunter 36 der freikonservativen Fraktion, 20 (Altliberale) dem rechten Centrum, 104 der nationalliberalen Partei, 18 dem linken Centrum, 41 der Fortschrittspartei, 19 der polnischen Fraktion, 65 Abgeordnete gehören keiner bestimmten Partei an, darunter 43 Katholiken und 6 Partikularisten.

Danach haben also die Konservativen 10 Stimmen gewonnen, eben so ist das Lager des rechten Centrums und der Nationalliberalen um einige Stimmen verstärkt, dagegen ist das linke Centrum und die Fortschrittspartei zurückgegangen.

Den Provinzen nach haben die acht älteren Provinzen auf 352 Abgeordnete 154 Konservative und 18 vom rechten Centrum, 36 von der Fortschrittspartei, 19 Polen und 65 Wilde, darunter 40 Katholiken, gewählt.

In Berlin sind ausschließlich Mitglieder der Fortschrittspartei gewählt; in Brandenburg kommen auf 39 Abgeordnete 32 Konservative, in der Provinz Preußen je $^1/_3$ auf die Konservativen, Fortschrittspartei und Nationalliberalen, in Pommern kommen auf 26 Abgeordnete 22 Konservative, in Schlesien auf 65 Abgeordnete 42 Konservative, 11 Nationalliberale und 2 Fortschrittler, Sachsen hat zur Hälfte Konservative und Nationalliberale gewählt. In Westphalen sind von 31 Abgeordneten 11 Katholiken gewählt, sonst ist keine Partei überwiegend. Die Rheinprovinz hat von 64 Abgeordneten 16 Katholiken gewählt. In Posen kommen auf 29 Abgeordnete, 17 Deutsche und 12 Polen, in Nassau auf 12 Abgeordnete 3 Konservative, 3 Nationalliberale, 5 der Fortschrittspartei und 1 Katholik, Hessen hat überwiegend Nationalliberale gewählt, Hannover von 36 Abgeordneten 28 Nationalliberale, 5 Konservative und 3 Partikularisten, Schleswig-Holstein von 19 Abgeordneten 2 Konservative, 8 Nationalliberale, 6 vom linken Centrum und 3 Partikularisten (Dänen).

Ausland.

Brüssel, 18. November. Das „Echo“ empfing folgendes Telegramm: Die französische Grenze zwischen Longwy und Montmedy ist fast ganz von Preußen besetzt. Die Preußen sind von Montmedy 2 Kilometer entfernt. Der Beginn der Belagerung von Montmedy und Longwy wird baldigst erwartet. Mobilgarden von Montmedy, bei Chauvency von Preußen überrascht, verloren einige Todte und mehrere Gefangene.

— Das „Echo du Nord“ (Lille) meldet: „Gestern wurde lebhaftes Gewehrfeuer in der Nähe von Tergnier gehört. Die Preußen stehen 40 Kilometer von Hirson entfernt und setzen auf ihrem Marsch alle Dörfer in Requisition. Die Arbeiter von St. Quentin verlangen Waffen, um gegen den Feind zu marschiren.“

— Wir entnehmen einem Schreiben vom 18. November: „Heute Abend heißt es hier, daß in Folge der Niederlage der französischen Armee bei Dreux die Delegation der Regierung von Tours sofort nach Bordeaux verlegt werden soll. In Tours, wo man außerdem den Anmarsch des Prinzen Friedrich Karl kennt, glaubte die Delegation sich jetzt nicht mehr halten zu können. Zugleich verbreitet man das Gerücht, daß Gambetta ernstlich erkrankt sei. Was Paris anbelangt, so glaubt man, daß sich dasselbe dieser Tage ergeben muß. Vom 12. ab — dieses wird als sicher behauptet — soll die Fleischvertheilung eingestellt worden sein.

— Ungeachtet der fortwährenden Absendungen belgischer Waffen nach dem französischen Nord-Departement werden dort noch immer Gewehre verlangt. In Havre sind in den letzten Tagen 90,000 Gewehre angekommen. Eine andere noch bedeutendere Sendung wird binnen Kurzem aus den Vereinigten Staaten erwartet.

— Der Direktor des „Gaulois“, Herr Tarde, ist in Brüssel angekommen, wo er in Zukunft sein Blatt erscheinen lassen will.

— In Brest ist am 12. eine Patronen-Fabrik in die Luft geflogen. Zehn Frauen erhielten schwere Brandwunden. Fünf derselben erlagen denselben, als sie im Hospital ankamen.

Frankreich. Der „Français“ bringt folgende biographische Notizen über den General d'Aurelles Paladine, gegenwärtigen Oberbefehlshaber der französischen Loire-Armee: Derselbe, 67 Jahre alt, wurde vor 18 Monaten den Kadres der Reserven überwiesen. Ungeachtet seines vorgerückten Alters noch sehr kräftig, ist er in der ganzen Armee wegen der Energie seines Charakters bekannt, einer Energie, welche an Rohheit streift. Er hat dieselbe in dieser letzten Zeit durch die Entschlossenheit bewiesen, mit welcher es ihm gelungen ist, in den Marschregimentern eine erschütterte und fast zerstörte Disziplin wieder herzustellen. Aurelles hat vor 47 Jahren die Militärschule verlassen und so also schnell genug die Epauletten des höheren Offiziers erreicht; lange Zeit war er zum 64. Linien-Regiment kommandirt. Im Jahre 1864 machte er den orientalischen Krieg zuerst im Range eines Brigade-Generals mit, dann bald als Divisionär an der Spitze eines der besten Theile der bei der Belagerung von Sebastopol verwendeten Infanterie. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich befehligte er mehrere Jahre die Militär-Division von Marseille und befand sich daselbst, als 1859 der italienische Krieg ausbrach. Er nahm daran keinen wesentlichen Antheil durch seine Wachsamkeit, die Regelmäßigkeit der zahlreichen Züge zu sichern, welche nach Genua und nach der Halbinsel abgingen. Zwei Jahre vor seiner Stellung zur Disposition hatte er ein Kommando im Osten und als er in die zweite Sektion eintreten mußte, empfing er als Belohnung für seine langen Dienste das Großkreuz der Ehrenlegion.

— Wie der „Messager du Midi“ mittheilt, ist die mobilisirte Nationalgarde der Cote d'or am Abend des 10. Novembes mittelst Extrazuges in Toulon engetroffen und sofort auf Transportschiffe gebracht worden.

— Der „Constitutionnel“ enthält folgende Personalien der Divisions-Generale Lissagaray und Georges Perin. Der Erstere hat viele Hitze im Avenir von Auch und später in der Reforme entwickelt, einem vor dem Lenz der Repnblik aufgeschossenen Blatte, das deshalb nur erschien, um zu verschwinden; doch gilt Lissagaray für einen sehr hitzigen Revolutionär. Der zweite hat in der Cloche einige im großen Geläute des Herrn Ulbach verschollene Töne erhoben. Und nun tragen sie das Militärkleid; wir werden aber einige Mühe haben, sie für Soldaten zu halten. Da das Publikum die rasche Beförderung nicht für Ernst nehmen wollte, so hat die Regierung, um die Schüchternen zu schonen, den Herrn Lissagaray und Perin nur die Attributionen ohne den Rang gegeben, es ist aber wahrscheinlich, daß sie dennoch auch das Costume erhalten werden, wenn sie nicht etwa, um sich mehr ihren Vorbildern von 1793 zu nähern, den Federbusch und die breite dreifarbige Schärpe vorziehen. In diesem oder in jedem anderen Costume werden sie als Gleiche mit unseren Generalen von Afrika, der Krim, Italien, China und Mexiko aufmarschiren und können sie den Offizieren aller Grade Befehle ertheilen. Wie man sieht, darf man wohl sagen, daß der Journalismus zu Allem führt...

— Von Tours werden folgende Depeschen gemeldet:

„**Chateaudun**, 18. November. 400 preußische Reiter sind in Bonneval angekommen. Sie wurden von den Franzosen zurückgeworfen und verfolgt. Der Feind verbrannte die Dörfer Perichet und Bois de Fugeres.“

„**Evreux**, 18. November. Eine preußische Kolonne nahm heute Position zwischen Rosny und Bellicote. Der Publicateur de Dole dementirt die Behauptung, daß Garibaldi sich vor den deutschen Vorposten zurückgezogen habe. Dieses Journal sagt, daß ungeachtet der energischsten Vorstellungen Garibaldi das Aufgeben der Oignon-Linie befohlen und sein Hauptquartier nach Autun verlegt habe. Die Gemeindebehörde von Dole hat gegen den Abmarsch der Truppen protestirt.“

— Die „France“ meldet, es verlaute gerüchtsweise, daß in dem Gefecht am 9. d. M. einer der französischen Generale durch einen Fehler die Gefangennahme von 5000 Baiern vereitelt habe (?), die sich zurückziehen konnten, während durch ein falsches Manöver der Marsch der französischen Kolonnen auf-

gehalten war. Der General soll am Schlachtfelde selbst seines Kommandos verlustig erklärt worden sein. Dafür sei aber General Borel, der Generalstabschef der Loire-Armee, auf dem Schlachtfelde zum Divisionsgeneral ernannt worden. Desgleichen General Pettavin. Endlich soll entschieden worden sein, daß jene Bataillone, welche Kanonen erbeuteten, dieselben zur Erinnerung und zur Belohnung ihres Heldenmuthes behalten dürfen. Solche Erinnerungszeichen werden aus diesem Feldzuge gewiß zu den größten Seltenheiten gehören.

Versailles, 17. November. Jedermann erwartet mit Zuversicht den Ausgang der Schlacht, der man für morgen entgegensieht. Nicht der Prinz Friedrich Karl mit den Seinen, sondern der Großherzog von Mecklenburg mit den 43,000 Mann, die er kommandirt, steht seit gestern in Rambouillet. In wenigen Tagen wird auch General von Manteuffel direkt im Norden von Paris angelangt sein, und was Prinz Friedrich Karl anbetrifft, so wäre es gar nicht unmöglich, daß er in der Zwischenzeit sich von Etampes weiter südlich bewege, um sich die Besatzung von Orleans einmal genauer anzusehen. Im Grunde weiß nämlich das hiesige Publikum nicht genau, woher eigentlich die französischen Truppen gekommen, welche jetzt, wie man sagt, 60,000 Mann stark, zwischen Chartres und Dreux massirt stehen sollen. Glaubt man französischen Nachrichten, so wäre es weder die Loire-Armee, noch auch Bourbaki — sondern Keratry und Charette an der Spitze des vendéer und bretagner Landsturms, die da von Westen herangerückt seien. Weichen die Franzosen nicht absolut einer Schlacht aus, so muß der morgende Tag die Entscheidung darüber bringen. In militärischen Kreisen amusirt man sich nicht wenig über die prophetische Aussage einiger Ueberläufer, welche bis zum 20. d. M. für alle um Paris liegenden Deutschen eine neue Bartholomäusnacht in Aussicht stellten. Da man jedoch auch in Frankreich mit Wasser kocht und keine Suppe so heiß gegessen wird, als sie auf den Tisch kommt, so darf man annehmen, daß bei diesen Planen, falls sie wirklich existirten, auch die Deutschen noch ein Wörtchen mitzusprechen haben werden. Der Bundeskanzler war in diesen letzten Tagen nicht ganz wohl. Eine leichte Erkältung zwang ihn, zwei Tage lang auf seinen täglichen Spazierritt zu verzichten. Jetzt ist er indeß völlig wieder hergestellt.

London, 19. November. Aus Norwich wird gemeldet, daß unweit der Küste von Norfolk sich gestern eine hitzige Jagd zwischen einer französischen Panzerfregatte und einem preußischen Kauffahrteischiffe entspann. Der Franzose feuerte nicht weniger als 25 Schüsse auf den Preußen ab, dem es indessen gelang, in nördlicher Richtung zu entkommen.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 20. November. Die „Karlsruher Zeitung" meldet: Nach soeben aus Versailles eingetroffenen Nachrichten ist am 15. d. der Vertrag über die Vereinigung zum deutschen Bunde und über dessen Verfassung von den Bevollmächtigten des norddeutschen Bundes, Badens und Hessens unterzeichnet worden. — Präsident v. Freydorf hat die Rückreise nach Karlsruhe angetreten, während Staatsminister Jolly noch einige Tage im Hauptquartier verweilen wird. — Die Einberufung der Stände zur Berathung über die getroffenen Vereinbarungen ist für Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats in Aussicht genommen.

Stuttgart, 19. November. Wie das Telegraphische Bureau für Würtemberg" erfährt, werden die Minister v. Mittnach und v. Suckow sich demnächst nach Berlin begeben, um den Vertrag über den Eintritt Würtembergs in den neuen deutschen Bund zu unterzeichnen.

München, 18. November. Die „Korrespondenz Hoffmann" schreibt: In einer Reihe von Zeitungen ist aus dem letzten Heft der preußischen Jahrbücher die Notiz übergegangen, daß der König die Zugeständnisse, zu denen sich Graf Bray dem Staatsminister Delbrück gegenüber verstanden hatte, nicht genehmigt habe. Diese Nachricht ist erfunden. Ebenso sind wir in der Lage zu erklären, daß die von einigen Blättern dem König dieser Tage in den Mund gelegten auffälligen Aeußerungen über die Verhältnisse zu Preußen niemals gemacht worden sind.

Wien, 19. November. In der heutigen Abendsitzung des Unterhauses wurde die Adresse in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 62 Stimmen angenommen. Die Mitglieder der Regierung enthielten sich der Abstimmung.

Wien, 20. November. Wie verlautet, ist das Ministerium entschlossen, seine Demission einzureichen, falls der Adreßentwurf des Abgeordnetenhauses, der die Regierung auf's Heftigste angreift, angenommen werden sollte.

Genf, 19. November. Nach Berichten aus Lyon haben die deutschen Truppen Dole wieder verlassen und haben bei Moissey (15 Kilometer südlich von Dole) Stellung genommen. Die Einschließung von Auxonne (zwischen Dijon und Dole) gilt als nahe bevorstehend.

Bern, 18. November. Der Bundesrath hat das eidgenössische Militärdepardement mit den nöthigen Vorbereitungen zur militärischen Besetzung des Unter-Cenere im Kanton Tessin beauftragt.

Brüssel, 19. November. Nach der „Gazette de France" vom 18. November hat der Präfekt des Departements Creuse den Gemeinden des Departements die Bezahlung von 1,300,000 Frcs. zur Ausrüstung von 6500 Bewaffneten auferlegt. Die Summe muß bis zum 28. November erlegt sein, widrigenfalls über die betreffenden Gemeinden der Kriegszustand verhängt und die Summe zwangsweise eingetrieben wird.

— Dem „Echo du parlement" wird aus Arlon gemeldet, daß zwei Kompagnien Mobilbarden, welche am 16. d. eine Rekognoscirung aus Montmedy unternommen hatten, vom Feinde vollständig aufgerieben oder zu Gefangenen gemacht worden.

— Nachrichten aus Tours zufolge hat die Regierung die Bildung von 18 neuen Marsch-Regimentern, einem vierten Zuavenregimente, 6 Bataillons algerischen Tiralleurs und 5 Bataillonen Infanterie angeordnet. — Ein anderes Dekret verlängert den Termin für die zollfreie Einfuhr von Pulver, Munition und Geschossen bis zum 31. December.

Brüssel, 19. November. Nach französischen Berichten hat die Belagerung von La Fère (in nächster Nähe von Laon) begonnen.

Versailles, 19. November. Der Großherzog von Mecklenburg stieß gestern bei Chateauneuf auf ein französisches Korps, dem er einige hundert Gefangene, darunter 150 Mann Linientruppen, abnahm.

Tours, 18. November. Die Niederlage der Loirearmee bei Dreux macht das Fortbestehen der Regierungs-Delegation hierselbst und ihre Verbindung mit den Nordost-Departements außerordentlich schwierig. — Ein Dekret der Regierung vom heutigen Tage bestimmt, daß jede dem Feinde abgenommene Kanone Eigenthum des betreffenden Bataillons bleiben solle. — Charles Lullier, der in einem hiesigen Café auf die Vergeblichkeit des französischen Widerstandes hinwies, ist, wie der „Moniteur" meldet, verhaftet worden.

Havre, 18. November. Für heute Nachmittag ist eine Sitzung des Konseil municipal anberaumt, welches über die Reduktion des Mobilisirungs-Kontingentes Beschluß fassen soll. — In allen Kreisen glaubt man nicht an einen bevorstehenden Friedensschluß.

Florenz, 19. November. Das Gerücht, der Finanznimister Sella habe seine Entlassung gegeben, wird von gut unterrichteter Seite als vollständig erfunden bezeichnet. Die Minister sind bei allen Fragen in völliger Uebereinstimmung. — Der Herzog von Aosta ist nach Turin gereist.

— Der Gesandte am Wiener Hofe, Minghetti, ist auf seinen Wunsch seiner Stellung daselbst enthoben worden.

Stockholm, 20. November. Die Schifffahrt zwischen Haparanda und Lulea ist durch Eis unmöglich gemacht. Auch die südlicher gelegenen Häfen der schwedischen Ostküste bis zum Skelletea-Fluß sind wahrscheinlich ebenfalls durch Eis unzugänglich gemacht.

Konstantinopel, 19. November. „Levant Herald" glaubt zu wissen, daß die Pforte die Einberufung der Redifs angeordnet hat. — Der russische Gesandte General Ignatieff und Hali Bey sind hier eingetroffen.

Pommern.

Stettin, 21. November. Se. Majestät der König haben dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Drosch zu Stargard i. P. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

— Zur Feier des heutigen Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Kronprinzessin von Preußen, haben außer den königlichen, städtischen, sonstigen öffentlichen und verschiedenen Privatgebäuden auch die im Hafen liegenden Schiffe festlich geflaggt.

— Bei der jetzigen Jahreszeit ist es für zweckmäßig erachtet, die Sanitätszüge, welche Verwundete und Kranke vom Kriegsschauplatz nach dem Innern unseres Landes transportiren, mit Heizvorrichtungen zu versehen und ist das Resultat der dieserhalb angestellten Versuche dahin ausgefallen, daß die für den Transport bestimmten Eisenbahn-Wagen mit einem eisernen Kanonenofen versehen worden sind, welche, um die Trockenheit der Luft zu vermeiden, oben blecherne Gefäche mit Wasser haben. Der Ofen steht in der Mitte der Wagenlänge an einer Seite. Es sind Personenwagen vierter Klasse dazu genommen, welche die Eingänge an der Vorder- und Hinterseite und einen Durchgang von einem Ende zum andern haben, wobei die Einrichtung angebracht ist, daß man von einem Wagen auf den anderen hinübergehen und mithin den ganzen Zug durchschreiten kann. Die Gänge in dem Wagen sind mit Wachsleinwand belegt und an den Thüren innerhalb der Wagen Portieren angebracht, um den kalten Luftzug bei dem Oeffnen jener abzuhalten. Jeder Wagen ist zu 10 Betten eingerichtet, die in Gummiringen aufgehängt werden, um sie vor den Stößen zu schützen, welche die Wagen trotz der Federn, auf denen sie ruhen, zu erleiden haben.

— Dem Kaufmann Poll hierselbst ist für seine Mindestforderung von 208,000 Thlr. der Bau der Winterbaracken bei Alt-Damm zur Aufnahme von Kriegsgefangenen übertragen worden.

— Auch das Etablissement „Bellevue" vor dem neuen Thore soll zu einem Lazareth eingerichtet werden. Es fand dort deshalb gestern die letzte Theatervorstellung statt.

— Der Adjutant des Ersatzbataillons des 49. Infanterie-Regiments, Lieutenant Hantelmann, ist am Sonnabend auf dem Exerzierplatze derart vom Pferde gestürzt, daß er mit den Füßen im Steigbügel hängen blieb und durch Schleifung nicht allein äußere Verletzungen, sondern auch eine Gehirnerschütterung erlitt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Dem Unteroffizier Wendt aus Stettin bei der 3. reitenden Batterie pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 ist das eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

— Bei der 14. Stangen'schen Orientreise-Gesellschaft befindet sich ein geschickter Arzt aus Amerika, dem es gelungen ist, mehrere Patienten von der Seekrankheit zu befreien. Sollte sich das probate Mittel desselben noch weiter bewähren, so werden wir näher darauf zurückkommen.

— Zum Direktor der neuen städtischen Realschule hierselbst ist der bisherige Dirigent der provisorischen höheren Lehranstalt, Herr Sievert und zu Lehrern der Anstalt sind die ordentlichen Lehrer D. D. Junghans, Jonas, Calebow, Herbst, Pfundheller, Meyer und Eckert vom Magistrat gewählt worden.

— Von 805 stimmberechtigten Wählern der 3. Abtheilung des 2. Wahlbezirks waren heute nur 41 erschienen, welche einstimmig den bisherigen Stadtverordneten, Kaufmann E. Degner wiederwählten.

Stargard, 20. November. Im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg wurden gewählt: Staatsanwalt Simon v. Zastrow und Landrath v. Meyer zu Arnswalde, beide konservativ. — Die im hiesigen Vereins-Lazarethe untergebrachten Gefangenen, meist Elsässer, hatten den Wunsch nach einem Seelsorger geäußert. In Folge dessen begab sich am Sonnabend der katholische Pfarrer, Herr Machui, nach dem Lazareth, wo derselbe demnächst einen Gottesdienst zu halten gedenkt.

Gartz a. O., 19. November (Od.-Z.) Gestern Abend in der siebenten Stunde brannten 4 Scheunen, gehörig den Hausbesitzern Stahnke, Wendt, Ferd. Radloff und Wittwe Wolff, vor dem Schwedter Thore belegen, nieder, worin noch ansehnliche Wintervorräthe an Futter, Korn, Kartoffeln ꝛc. lagerten. Die Gebäude sind in der Städte-Feuer-Sozietät von Pommern versichert. Die Art der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 20. November. Der Feind versuchte am 20. d. mit 6 Kompagnien und 4 Geschützen La Fère zu entsetzen, wurde aber am rechten Oiseufer durch ein Bataillon des 5. Regiments mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen; desgleichen ein bald darauf erfolgter Ausfall aus der Festung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. November. Wetter schön. Temperatur + 6° R. Wind S.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber geringer 60—64 Rt., besserer 68—78 Rt., ungar 71—76 Rt., 83—85pfd. gelber per November 80 Rt. Br., per Novbr.-Dezember 79 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Frühjahr per 2000 Pfd. 79, 78, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni 79 Rt. bez.

Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 49 $\frac{1}{2}$—50 $\frac{1}{2}$ Rt. bez., besserer 51—52 Rt., feiner 53 Rt., per November 52—51 $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Novbr.-Dezember do., Frühjahr 54 $\frac{1}{4}$, 53 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni 55, 54 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste behauptet, per 1750 Pfd. loco 36 bis 41 nach Qualität.

Hafer loco per 1300 Pfd. 29 bis 31 Rt. nach Qualität, 47- bis 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 49 $\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl behauptet, loco 14 $\frac{1}{3}$ Rt. Br., per November 14 $\frac{1}{4}$ Rt. Br., $\frac{1}{6}$ Gd., November-Dezember 14 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., April-Mai 2[illegible], $\frac{2}{3}$ Rt. bez., 28 $\frac{7}{24}$ Br.

Spiritus etwas höher bezahlt, loco per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß 16 $\frac{7}{12}$, $\frac{23}{24}$ Rt. bez., loco mit im Verband 16 $\frac{7}{12}$ Rt. bez., November und November-Dezember 16 $\frac{7}{12}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Frühjahr 17 Rt. 8 u. 9 Sgr. bez. u. Br., 17 Rt. 8 Sgr. Gd.

Angemeldet: 500 Ctr. Oel.

Regulirungspreise: Weizen 80 Rt., Roggen 51 $\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl 14 $\frac{1}{6}$ Rt., Spiritus 16 $\frac{7}{12}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Charlotte Tauchert mit Herrn Wilh. Zech (Pasewalk—Frankfurt a. M.)

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Rödiger (Stettin). — Herrn Herm. Schober (Stettin).

Gestorben: Kaufmann Herr Nathan Wolff (Stettin). — Herr W. Zahl (Stolp). Frau Charlotte v. Gerlach geb. von Beyme (Cöslin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 22. d. M., Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Ein Gesuch von Preisermäßigung des Gases für das Victoria-Theater. — Verkaufsrechtssache betr. das Grundstück Pommerensdorfer Anlage Nr. 1c, a. — Vorlage betr. die Weiterzahlung von Remunerationen an 2 Kandidaten der Friedrich-Wilhelms-Schule während ihrer Einziehung beim Heere. — Mittheilung von der Abänderung des Zusatzes zum §. 47 der Bau-Polizei-Ordnung, betr. die Beseitigung von Kellerthüren, Klappen ꝛc., welche nach der Straße aufschlagen. — Wahl des Stellvertreters des Vorstehers für den 16. Bezirk und eines Mitglieds der 6. Armen-Kommission. — Bericht der Kommission, welche zur Prüfung der von der Armen-Direktion unterm 16. Juni cr. eingereichten Darstellung der hies. Armen-Verwaltung erwählt ist. — Vorlage betr. die Zurückgabe einer Wiese von der Armen-Verwaltung an die Kämmerei gegen Löschung des Canons von 5 Rt. 10 Sgr. pro Jahr. — Nachträgliche Bewilligung von 10 Rt. für die Reparatur des Daches auf dem Hause Unterwiek Nr. 50.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Verkaufsrechtssache. — Vorlage betr. den Erlaß der Miethe für eine Wohnung. — Bewilligung von Gehaltszulagen an zwei städtische Lehrer.

Stettin, den 19. November 1870. **Saunier.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,
den 11. November 1870, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuchhändlers **Adolph Friedrich Heinrich Meusing**, in Firma **Adolph Meusing** zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 20. September 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgeforert, in dem

auf den 21. November 1870, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13 vor dem Kommissar, Kreisrichter **Hückstaedt**, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. Dezember d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 21. Dezember d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13 vor dem Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Leistikow, Ramm** und die Justizräthe **Pitzschky, Calow, Krahmer** und **Bohm** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Submissions-Einladung.

Die zur Unterhaltung der Kreischausseen von Stettin nach Pölitz und Mescherin-Penkun pro 1871 erforderlichen Materialien sollen im Wege der Submission ausgegeben werden, und sind die Offerten versiegelt bis zum Sonnabend, den 26. November cr., Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Louisenstraße Nr. 4, abzugeben, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 15. November 1870.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer.**

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

Bekanntmachung.

Die zu Passow, 12 Meilen von Berlin und 6 Meilen von Stettin, an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, dem Bahnhofe zu Passow unmittelbar gegenüber belegene, der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt gehörige **Dampfmahlmühle** soll aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

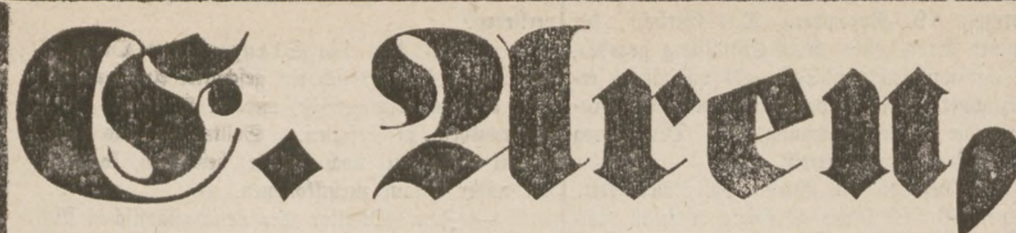
Sie besteht außer dem Mühlengebäude, welches 4 Mahlgänge theils mit Dampf- theils mit Wasserkraft und bedeutender Leistungsfähigkeit enthält, aus bedeutenden Speicher-, Garten- und Wiesen-Anlagen, Bäckerei, Gasthof und 3 Familienhäusern, die sich leicht und vortheilhaft vermiethen.

Hypothekenschein, Taxe und Beschreibung des Grundstücks sind im Bureau unserer Anstalt, Mohrenstraße 59, sowie an Ort und Stelle beim Administrator **Helbing** einzusehen.

Kaufanerbietungen werden in unserm Bureau entgegen genommen.

Berlin, den 17. November 1870.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.



Stettin, Breitestraße 33,

offerirt

in überaus reichhaltiger Auswahl, die für das Weihnachtsgeschäft eingegangenen

Neuheiten,

sowie eine große Parthie zurückgesetzter

Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig mache ich auf mein

großes

Leinenwaaren- und Wäsche-Lager

für Herren, Damen und Kinder

aufmerksam und bitte im Interesse meiner werthen Kunden, ihre Einkäufe **recht frühzeitig** zu entnehmen, um dem späteren Andrang nicht zu begegnen, sondern mit **gewohnter Aufmerksamkeit** bedient werden zu können.

E. Aren, Breitestr. 33,

Moirée-Röcke,

Balmoral-, Victoria- Stepp- und

Warb-Röcke,

empfiehlt

von den Einfachsten bis zu den Elegantesten

E. Aren, Breitestraße 33.

Außer meinem reich sortirten Lager von

Damen-Mäntel, Jaquets und Jacken

empfehle ich sämmtliche Stoffe und Besätze zu **Fabrikpreisen** als:

8/4 Double, Velour, Sealskin, Ratinee rc.,
Astrachan, Krimmer, schwarz und coul. Atlas und Sammt,
Damentuche in schwarz und couleurt zu Kleidern und
Baschliks.

Adolph Goldschmidt,
untere Schulzenstraße 21.

Billig und gut und größte Auswahl!

Wollene Tricothemden, Jacken, Flanelle, Oberhemden, Beinkleider, Militairstrümpfe, Leibbinden, gestrickte Shawls, gestrickte Handschuhe, Pulswärmer rc.

Zur Nachsendung an die im Felde befindlichen Militairs verabreiche vorschriftsmäßige **Feldpost-Parquet-Cartons gratis.**

Rudolf Gramtz, obere Schuhstraße 3.

Strickwollen, in allen Qualitäten,
per Zollpfund von **25 Sgr. an,**
Seelenwärmer, Pellerinen, Tücher, Röcke, Hauben, Fanchons, Shawls, Cachenez, Winterhandschuhe, Kinderjäckchen in größter Auswahl zu den **billigsten Preisen** empfiehlt

Rudolf Gramtz, obere Schuhstraße 3.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, **Doktor O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Klassensteuerrollen,

Beläge, Zu- und Abgangslisten,
Viehatteste rc.,
stets vorräthig bei

R. Grassmann.

Miethsverträge

in Briefform, Mieth- und Zins-Quittungsbücher,
stets vorräthig bei

R. Grassmann.

Holzkohlen.

Von jetzt ab; jeden Dienstag und Freitag von 9—10 Uhr Vormittags, stehen Holzkohlen a Scheffel 5 Sgr. in Säcken, je 2 Scheffel große Lastadie am Kirchgang und Heumarkt von 10—11 Uhr zum Verkauf. Bei 10 Scheffeln frei ins Haus. Bestellungen nimmt zu jeder Zeit entgegen

Eduard Niedermeyer,
Schubstraße 24.

Petroleum

a Flasche 4 Sgr.
empfiehlt

Emil Zielke, Breitestraße 4.

Fischer-Netze

klafterweise, in sämmtlichen Gattungen, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Schön- u. Schnellschreiben

!in 6—10 Lectionen!

von

H. Kaplan.

Die sich täglich steigernde Theilnahme der Schüler an meinem Schreibunterrichte veranlaßt mich, meinen hiesigen Aufenthalt um einige Zeit zu verlängern. Demnach ersuche ich diejenigen Damen und Herren, welche eine schöne feste Handschrift binnen 6—10 Lectionen gründlich erlernen wollen, sich baldigst bei mir zu melden.

H. Kaplan,
Mönchenstraße 27—28 (bei Herrn Steinbrink).

C. L. Küster's

schmerzstillende, nervenberuhigende Essenz

äußert ihre Eigenschaften bei vorgeschriebener, einfacher, äußerlicher Anwendung in zuverlässigster Weise:

1. Sie mildert sofort den Schmerz bei Rheuma und Geschwulsten — zu letzteren zählt auch Frost — und befreit von diesen Erkrankungen innerhalb weniger Stunden bis zu ein Paar Tagen.
2. Sie stillt sofort und dauerhaft die heftigsten Nervenschmerzen, die ohne Entzündung und Verletzung auftreten, von den heftigsten Kopf- und Gesichtsleiden bis zu den podograischen u. anderen Schmerzen der Extremitäten, die z. B. häufig bei Rückenmarkleiden vorkommen.

Viele schwere Leidende, welche die Hoffnung auf Hülfe nach manchen vergeblichen Versuchen aufgegeben hatten, fanden durch meine Essenz bereits Hülfe.

Die volle Glaubwürdigkeit der voranstehenden Mittheilungen bezeugt auf Grund eigener vielfacher Erfahrungen und zu seiner Kenntniß gelangter inhaltsreicher Atteste und Correspondenzen

Hannover. **Dr. H. Böttger,** Königl. Rath.

Ein schweres Rheuma von mäßigem Umfange erfordert meistens kaum eine Flasche.

Versandpreis a Flasche incl. Verp. 25 Sgr. In allen Depots 1 Thlr., wo die Zurücknahme erfolgt, wenn der Käufer sich nicht sogleich beim Gebrauche befriedigt steht.

Hannover. **C. L. Küster.**
Chem. Fabrik.

Lungenleiden.

Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **Dr. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisenden begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlechtsnervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz frei.

Dankschreiben

über die **heilsame Wirkung** des

Anatherin-Mundwassers

von

Dr. J. G. POPP, prakt. Zahnarzt,
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Der Unterzeichnete erklärt freiwillig mit Vergnügen, dass sein **schwammig leichtblutendes Zahnfleisch,** sowie die **lockeren Zähne** durch den Gebrauch des **Anatherin-Mundwassers** von Dr. J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, ersteres seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, sowie das Bluten gänzlich behoben und die Zähne ihre Festigkeit erlangten, wofür ich meinen innigsten Dank sage.

Zugleich gebe ich ganz meine Einwilligung, von diesen Zeilen den nöthigen Gebrauch zu machen, damit die **heilsame Wirkung** des **Anatherin-Mundwassers** Mund- und Zahnkranken bekannt werde.

Kaudum. **Mr. H. J. de Carpentier.**

Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3,
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Das luftdichte Schließen

der Fenster und Thüren besorgt billigst **A. Thiele,** Schuhstraße 3.

M. 2912.

Die geehrte Dame,

welche im vorigen Monat auf folgendes Inserat:
„Ein junger Mann, 30 Jahre alt,

Besitzer eines größeren Gutes,

sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Weg eine

Lebensgefährtin,

mit einem disponiblen Vermögen von 10,000 bis 12,000 Thlr. Gefl. Offerten sub **M. 2912** befördert die Annoncen-Exped. von **Rud. Mosse** in **Berlin**",

in dieser Zeitung Antwort verlangt, ersuche ich ganz ergebenst, mir Ihre werthe Adresse unter obiger Chiffre durch die genannte Annoncen-Expedition freundlich zukommen lassen zu wollen. Die strengste Discretion ist selbstverständlich. (c 388).

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In meiner Handlung kann sogleich ein junger Mensch mit guten Kenntnissen als Lehrling placirt werden.

Pasewalk, im November 1870.

Ferdinand Zimmermann.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 22. November 1870.

Colberg.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.

Abgang und Ankunft

von

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. " " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.